

Über die im o. a. Artikel geschilderten Erfahrungen hinaus lässt sich folgendes berichten: Großes Interesse bestand stets an Dingen zum Mitnehmen. Sei es ein Blech für ein Wassertropfenmikroskop oder ein Ableger von Algen, immer war es schwierig, den Bedarf zu decken. Oft gab es auch telefonische Nachfragen: „Wo bekomme ich Schnittmuster für den Heißluftballon?“

REIMER LINCKE

Die Situation von Physikerinnen in Deutschland

Zu: „Frauen führen zu wenig“ von Anja Raggan, März 2006, S. 8.

Der Beitrag gibt leider keine Zahlen über die Situation in der Physik: Im Vergleich zum 50 %-Mittelwert über alle Fächer liegt der prozentuale Frauenanteil zu Beginn des Physik-Diplomstudiums bei nur 21 % und fällt sogar auf 15 % beim Studienabschluss ab. Im Unterschied zum Mittelwert über alle Fächer wird das Potenzial hochqualifizierter und hochmotivierter Frauen in der Physik besser ausgenutzt, wie ein prozentualer Frauenanteil von 14 % bei der Promotion und von 11 % bei der Habilitation in Physik zeigt. Der große Knick erfolgt zur Professur: 39 Physik-Professorinnen bedeuten einen prozentualen Frauenanteil von nur 3,8 % unter den Physik-Professuren. Damit gehört Deutschland zu den Schlusslichtern im internationalen Vergleich.

MONIKA BESSENRODT-WEBERPALS

DPG-Studie zu Klimaschutz und Energieversorgung

Zu: „Fortschritte im Klimaschutz zu langsam“ von Alexander Pawlak, Dezember 2005, S. 6 und Leserbriefe dazu, März 2006, S. 30

Die „DPG-Klimaschutzstudie“ hat mehrere gravierende Schwachpunkte, von denen ich hier drei auflisten möchte: Der erste wurde bereits im Leserbrief von Herrn Seiderer festgestellt, die Studie ist zu sehr den existierenden Strukturen von Energieversorgung verhaftet – zentrale Produktion. Als zweites wird die Passivität der Verbraucher und Hersteller sowie die Menge an bisheriger CO₂-Ersparnis als kaum steuerbar dargestellt, ohne dass dies in meinen Augen zwingend der Fall ist.

Der dritte Punkt, das Urteil zur Kernenergie – das ich als gefährlich verharmlosend, naiv und wissenschaftlich inakzeptabel bezeichnen würde – kam mir nach etwas Recherche sehr folgerichtig vor: Mit- bzw. Hauptautor des Kapitels 8 ist offensichtlich Herr Breyer, der als Betreiber der Agentur „kerntext, Kernenergie-Kommunikation“ und ehemaliger PR-Mitarbeiter und Sprecher²⁾ von Framatome bzw. Siemens den Lobbyismus der Nuklearindustrie erfolgreich in diese jetzt offizielle DPG-Stellungnahme eingebracht hat. Die Aussagen in diesem Kapitel sind beileibe nicht neutral. Hier werden Gorleben und Schacht Konrad als Endlager gefordert und als einziges Hindernis eine politische Entscheidung behauptet. Dies steht nicht nur im krassen Widerspruch zu dem vollständigen Unwissen darüber, wie man einen Ort über einen Zeitraum von 100 000 Jahren sichern soll. Es steht vor allem auch im Widerspruch zu der sehr pessimistischen Sicht der Kapitel über die Möglichkeiten regenerativer Energien und bei Energieeinsparungen, bei denen für die Zukunft jegliche Einflussmöglichkeit politischer Entscheidungen ausdrücklich ausgeklammert wurde. Dies ist nicht konsistent und letztendlich die Grundlage für die Schlussfolgerungen, die gezogen werden!

Dies macht die Studie, trotz vieler richtiger Einzeluntersuchungen, in ihrer Schlussfolgerung wertlos, ja sogar gefährlich. Die Empfehlung zum Weiterbetrieb von AKWs, die Herr Luther als neutral hinstellt, ist dies beileibe nicht. Es ist dies exakt die Argumentation der Atomindustrie und Versorger, der Versuch, mit einem Weiterbetrieb einen Wandel der politischen Situation abzuwarten und dann neue Anlagen zu bauen. Genau diese Strategie hat Herr Breyer höchstselbst in einem Vortrag für Framatome³⁾ dargestellt, nachdem er sich schon über den Bau neuer AKWs im Ausland freute.⁴⁾ Offensichtlich hat er den Boden dafür auch erfolgreich in der DPG bereitet. In dieser Unausgewogenheit ist diese „Studie“ nicht nur für die DPG schädlich, sie ist zudem eine Gefahr für den Klimaschutz der Welt und die zukünftige Energieversorgung in diesem, unserem Land.

KNUD JAHNKE

Ich hatte in meiner Stellungnahme zu der Klimaschutzstudie argumentiert, warum der wesentliche Beitrag zum Klimawandel nicht anthropogenen Ursprungs sein kann. Die Rechtfertigung der Ergebnisse der Klimaschutzstudie seitens Herrn Luthers versäumte es, inhaltlich auf die von mir vorgebrachten Argumente einzugehen. Stattdessen werden meine mit ordentlichen wissenschaftlichen Publikationen belegten Argumente nur pauschal mit Verweis auf eine Broschüre⁵⁾ des Umweltbundesamtes (UBA) als längst „richtig gestellt“ dargestellt. Schaut man sich die zitierte Broschüre genauer an, so fällt zunächst formal auf, dass diese Broschüre keine Autorenangabe und keine Zitate enthält. Sie eignet sich insbesondere nicht, um wissenschaftliche Schlussfolgerungen zu widerlegen.

Abschließend möchte ich noch zum Inhalt der Broschüre Stellung nehmen. Die Arbeit von DFG-Leibnizpreisträger Veizer⁶⁾ wird darin aufgrund angeblicher handwerklicher Mängel disqualifiziert, obwohl die Publikation in einem referierten wissenschaftlichen Journal erfolgte. Die angeblichen Mängel scheinen insbesondere nach der Erwiderung von Veizer⁷⁾ eine unbelegte und sachlich falsche Behauptung zu sein.

MATTHIAS VAUPEL

Erwiderung von Gerhard Luther

1. „Pauschal“ habe ich die angeführten Argumente der *Klimaskeptiker* keineswegs behandelt, vielmehr habe ich sehr detailliert sogar die einzelnen Abschnitte angegeben, in denen diese altbekannten Einwände in der UBA-Broschüre⁵⁾ richtig gestellt wurden. Wer bereits anderswo erschöpfend abgehandelte Argumente lediglich wiederholt, sollte sich nicht darüber aufregen, wenn ihm mit einem (sogar im Netz leicht zugänglichen) Zitat geantwortet wird. Wir bleiben dabei: Der Klimawandel ist real und zeitnah und erfordert kein räumlich („galaktisch“) und zeitlich („MegaJahre“) weit hergeholtetes Sinnen über „himmlische Treiber“⁶⁾, sondern wohlüberlegtes und entschlossenes Handeln, um den naheliegenden anthropogenen Strahlungsantrieb spürbar und ausreichend zu verringern.

2. Unsere Studie enthält eine *Abschätzung über die deutsche CO₂-Emission* (bzw. Treibhausgas-Emission) für das Jahr 2020. Hierzu

2) sowie jetzigem Auftragnehmer: www.de.framatome-anp.com/anp/d/foa/anp/print/argumente/argumente_Uran_11_2005.pdf

3) www.iapsam.org/PSAM7/presentation_Gueldner-Breyer.pdf

4) www.zeit.de/2003/44/N-Frankreich_Atom

5) UBA (2004): „Klimaänderung – Wie stichhaltig sind die Argumente der Skeptiker“, www.umweltbundesamt.org/fpdf-1/2694.pdf

6) Nir Shaviv und Jan Veizer, GSA Today, v.13, Nr. 7, S. 1 (2003)

7) www.pm.ruhr-uni-bochum.de/pm2003/msg00334.htm

Prof. Dr. Reimer Lincke, Institut für Experimentelle und Angewandte Physik, Christian-Albrechts-Universität Kiel

Prof. Dr. Monika Bessenrodt-Weberpals, Professur Gender und Naturwissenschaften, Fakultät DMI, Studiendepartment Technik, HAW Hamburg, DPG-Arbeitskreis Chancengleichheit

Dr. Knud Jahnke, Max-Planck-Institut für Astronomie, Heidelberg

Dr. Matthias Vaupel, Nanofilm Technologie GmbH, Göttingen